

# Schwarz des Bodens zeugt von Ansiedlung aus der Jungsteinzeit

Die Archäologin Petra Tutlies berichtet im Kulturzentrum Talbahnhof über Funde in Eschweiler. Insgesamt 1044 Stellen in der LVR-Liste markiert.

VON CHRISTOPH HAHN

**Eschweiler.** Der Abend hat sich über die Stadt an der Inde gelegt, und ein Nebel aus feinen Regentropfen sorgt dafür, dass um die Abendstunde rund um den Talbahnhof wenig Leben herrscht, wenn nicht gerade ein Bus oder eine Bahn hält. Im Saal des Talbahnhofs ist es dafür nett und warm, ganz so, als ob wieder ein prominenter Kabarettist oder Comedian zu Gast wäre. Doch kein Entertainer, zumindest nicht im strengen Sinn des Wortes, bringt so viele Menschen an einem Ort zusammen: Es ist die Archäologin

Petra Tutlies, Leiterin der Außenstelle des Amtes für Bodendenkmalpflege des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) im Dorf Wollersheim bei Nideggen. Auf Einladung von Geschichtsverein und Volkshochschule gibt die Wissenschaftlerin Einblick in – so der Titel ihres Vortrages – „Neues zur Archäologie in Eschweiler und Umgebung“ vorzutragen.

## Nicht nur für Spezialisten

Die Zuhörer: aufmerksame Menschen, zu einem nicht geringen Teil, aber bei weitem nicht nur reiferen Alters. Sie kennen und lieben

die Geschichte ihrer Heimatstadt, mag sie auch noch so sehr von neueren Schichten überdeckt sein. Trotzdem serviert der Gast aus dem Ort, wo sich Eifel und Zülpicher Börde berühren, nicht nur Spezialitäten für absolute Kenner. Ihre Sprache und die Geschichte(n), die die Fachfrau präsentiert, bleiben zugänglich und werden nicht von einer nur Experten verständlichen Terminologie zugedeckt.

Geschickt ködert Petra Tutlies ihre Zuhörer um deren Aufmerksamkeit willen und kündigt direkt zu Beginn ihres Vortrags, zu dem sie vom stellvertretenden Vorsitzenden des Geschichtsvereins,

Dieter Spiertz, herzlich willkommen geheißen wird, „eine kleine Sensation“ an – ein Versprechen, das sie im Folgenden mehr als einmal wahr macht.

## Hohe Bedeutung

Und die Referentin Petra Tutlies macht die Bedeutung Eschweilers für die Ausgräber einleuchtend deutlich: „Es gibt 1044 Befundeinträge aus dem Stadtgebiet“, erinnert sie mit Blick auf die Listen und Register, die beim LVR-Amt für Bodendenkmalpflege geführt werden.

Es ist eine wohlbedachte Schau

der kleinen und etwas größeren Kostbarkeiten, die vielfach im Lauf der Jahrhunderte vom Staub und Sediment der Zeiten bedeckt worden sind.

Unterstützt von großformatigen Bildern aus dem Archiv des Landschaftsverbandes, die von einem Beamer an die Wand des Talbahnhofs geworfen werden. Bilder von der Eisenmühlenstraße in Hücheln, vom Erdreich am St.-Antonius-Hospital oder an der St. Jöriser Kirche.

Eine Fundort mit den Augen der Archäologen zu betrachten: Das lernen die Teilnehmer wenig später beim Betrachten von Bildern,

die auf einem Areal an der Autobahn-Raststätte Aachener Land.

## „Kleine Sensation“

Wo der Unkundige zuerst einmal nur das tiefe Schwarz des Bodens erkennen würde, machte Petra Tutlies die Reste einer Ansiedlung aus der Jungsteinzeit, dank eines einzigen verbrannten Kornes auf die Zeit zwischen 4878 und 3900 vor Christi Geburt datiert, anschaulich. Und dann war sie auf einmal da, die „kleine Sensation“, die die Vortragende zu Beginn der Veranstaltung im Talbahnhof versprochen hatte.